

Prävention

Städte bereiten sich auf den Sommer vor

Wie in anderen Städten auch hatte die Landeshauptstadt Stuttgart im vergangenen Sommer mit Müll, Lärm und Gewalt zu kämpfen. Stadt und Polizei haben nun ein Sicherheitskonzept vorgestellt. Mit Veranstaltungen soll die Innenstadt belebt und das Publikum durchmischert werden.

Von Philipp Rudolf

STUTTGART. Die Stadt Stuttgart reagiert auf die Krawalle von Jugendlichen im vergangenen Jahr. Nicht nur in der Landeshauptstadt kam es in Großstädten zu Auseinandersetzungen zwischen jungen Menschen und der Polizei. Größere Gruppen hatten etwa am Stuttgarter Schlossplatz, auf der Heidelberger Neckarwiese und in Freiburg randaliert. Dabei waren auch Polizisten verletzt worden, etwa durch Flaschenwürfe.

Das Stuttgarter Konzept beinhaltet zahlreiche harte Maßnahmen wie Videoüberwachung durch die Polizei oder eine Waffenverbotszone. Zu den Maßnahmen gehören aber auch weiche Ansätze, die die Stadt selbst in der Hand hat.

Soziale Kontrolle im öffentlichen Raum erhöhen

Das Konzept soll die verschiedenen Anliegen und Bedürfnisse der unterschiedlichen Interessensgruppen berücksichtigen: von feiernden



Friedliches Feiern statt Krawalle. Die Stadt Stuttgart setzt auf soziale Kontrolle. FOTO: DROFITSCH/EPIC

Jugendlichen über kulturinteressierte Besucher bis hin zu Anwohnern. Es setze daher auf einen interdisziplinären Ansatz unter Beteiligung unterschiedlichster Stellen und Ämter, teilte die Stadt am Dienstag mit.

Eine wichtige Säule sei ein abwechslungsreiches Veranstaltungsangebot in der Innenstadt. Dadurch soll die City belebt werden, denn Veranstaltungen locken auch Besucher an, die eigens dafür anreisen. Dies führe zu einer Durchmischung des Publikums mit Menschen verschiedenen Alters, Geschlechts und sozialer Stellung. So erhöhe sich automatisch die soziale Kontrolle im öffentlichen Raum.

In Heidelberg hatte die Stadt im vergangenen Jahr wegen randalie-

Plakate informieren über sicheres Feiern

Gastronomie und Clubs sind wieder geöffnet und der Sommer steht bevor. Ende März ist die landesweite Plakataktion „nachtsam. Mit Sicherheit besser feiern“ in 17 Städten gestartet. Dabei werden Mitarbeitende der Nacht-Gastronomie geschult, um präventiv gegen sexuali-

sierte Belästigung, Diskriminierung und Übergriffe gegen Frauen im Nachtleben vorgehen zu können. Das Sozialministerium fördert die Aktion, koordiniert wird sie von „Frauenhorizonte – gegen sexuelle Gewalt“ in Freiburg. <https://www.nachtsam.info>

render Jugendlicher ein Aufenthaltsverbot auf der Neckarwiese ausgesprochen.

Und wie Stuttgart setzt auch Heidelberg unter anderem beim Thema Feiern an: So gibt es in der Stadtverwaltung seit März das Büro „Junges Heidelberg“. Hier laufen künftig die Fäden für alle Themen zusam-

men, die junge Menschen in Heidelberg betreffen. Es sei eine Anlaufstelle für junge Menschen unter Dreißig und für all diejenigen, die mit jungen Menschen oder für junge Menschen arbeiten.

Ansprechpartnerin ist die 30-jährige Soziologin Corinna Uebel. Sie setzt mit dem Büro einerseits auf ei-

nen vereinfachten Zugang, um junge Themen in die Stadtverwaltung einzuspeisen, teilt die Stadt mit. Andererseits möchte sie erreichen, dass die Anliegen junger Menschen in der Stadt konsequent mitgedacht werden – beispielsweise bei der Entwicklung von Stadtquartieren.

Eine der ersten Aufgaben der Einrichtung sei es, die Feiernmöglichkeiten für Jugendliche in den Blick zu nehmen und zu schauen, wo es in Heidelberg für diese Zielgruppe noch Angebote braucht.

Vollzugsdienst um 30 Stellen auf 101 Stellen erweitern

Die Landeshauptstadt hat am Dienstag bei der Vorstellung des Konzepts auch ordnungsrechtliche Maßnahmen benannt, um Lärm, Gewalt und Vermüllung vorzubeugen. Stuttgart wird nach eigenen Angaben mehr Personal einsetzen, um die Polizei gerade an den Wochenenden in den Abend- und Nachtstunden zu entlasten. Die Stadt plant, den städtischen Vollzugsdienst um 30 Stellen auf 101 Stellen zu erweitern. Außerdem soll die Kamera- und Videoüberwachung in den kommenden Monaten ausgebaut werden.

Da bei Auseinandersetzungen in der Innenstadt zuletzt wiederholt auch Messer eingesetzt wurden, soll eine Waffenverbotszone in Teilen der Innenstadt eingerichtet werden, wie der Oberbürgermeister von Stuttgart, Frank Nopper (CDU), informiert. Die Stadt warte dafür aber noch auf grünes Licht vom Innenministerium.

Bürgerentscheid

Realisierung eines Windparks

EBERBACH. Schon 2019 wurde in Eberbach (Rhein-Neckar-Kreis) ein Bürgerbegehren für die Realisierung eines Windparks eingereicht, das der Gemeinderat für unzulässig erklärte. Zunächst sollte ein Interessenbekundungsverfahren durchgeführt werden. Nachdem ein Investor gefunden war, setzte der Gemeinderat nun selbst einen Bürgerentscheid über die Verpachtung der Flächen an. Das Ergebnis unter:

<https://www.staatsanzeiger.de/buergerentscheid>

FOTO: DPA/BILDAGENTUR-ONLINE/OHDE



Kurz notiert

Dischingen spricht sich für Neubau von Varta aus

DISCHINGEN. Der Batteriekonzern Varta hat für Pläne eines Neubaus in Dischingen (Kreis Heidenheim) vom Gemeinderat grünes Licht bekommen. Die Kommunalpolitiker machten für den laut Antrag wichtigsten und größten Arbeitgeber der Gemeinde eine Ausnahme. Obwohl der Bebauungsplan am Ortsrand nur eine Gebäudehöhe von 17 Metern vorsieht, soll der Neubau bis zu 26 Meter hoch werden dürfen. (sta/lsw)

Bauen im Land

GRN-Kliniken

Neues Urologisches Zentrum soll als Alleinstellungsmerkmal den Klinikstandort Eberbach stärken

Behandlung von Stein-Erkrankungen als Schwerpunkt / Rund 20 Millionen Euro investiert

Zweieinhalb Jahre nach dem Baustart haben die Gesundheitszentren Rhein-Neckar (GRN) an ihrem Klinikstandort Eberbach einen Neubau für die urologische Abteilung eröffnet. 19,8 Millionen Euro wurden für das Gebäude, das auch eine Dialyse- und eine radiologische Praxis beherbergt, investiert.

Von Jürgen Schmidt

EBERBACH. Der Landrat des Rhein-Neckar-Kreises Stefan Dallinger (CDU) nennt den Neubau für die Urologie in Eberbach das größte Modernisierungsprojekt seit Gründung des Krankenhauses. Und der Chefarzt der Urologie, Jan Voegelé, spricht von einem „wichtigen Alleinstellungsmerkmal“, das die Klinik durch das neue Zentrum gewinnt. Denn das „Urologische Steinzentrum Rhein-Neckar-Odenwald“, das mit der Eröffnung des Neubaus seine Arbeit aufgenommen hat, soll

weit über das lokale Einzugsgebiet des Krankenhauses hinaus Patienten anziehen.

Die neue Urologie belegt das gesamte Erdgeschoss des Anbaus, der vom Ludwigshafener Büro ASH Sander Hofrichter Architekten entworfen wurde. Auf 1760 Quadratmetern Fläche wurden mehrere Untersuchungs- und Behandlungsräume sowie ein getrennter Operationsbereich mit zwei OP-Sälen errichtet. Einer ist für klassische Eingriffe konzipiert, der andere für minimalinvasive Operationen.

Arztpraxen für Dialyse und Radiologie im Obergeschoss

„Durch den Neubau der Urologie kann eine wohnortnahe medizinische Versorgung auf hohem Niveau sichergestellt werden“, erklärte SAP-Mitgründer Dietmar Hopp, dessen Stiftung das Projekt mit 5,5 Millionen Euro unterstützt hat. 7,6 Millionen Euro stellte das Land Baden-Württemberg als Fördermittel zur Verfügung, zwei Millionen der Landkreis und 4,7 Millionen Euro fi-



Der Neubau für die Urologie in Eberbach ist mit modernster Medizintechnik für Diagnostik und Behandlung ausgestattet. FOTO: GRN

nanziiert die landkreiseigene Klinikgruppe über Kredite selbst.

Der Neubau war nötig geworden, weil der Altbau, in dem die Urologie bisher untergebracht war, erhebliche Mängel in Sachen Statik, Brandschutz und technische Installationen aufwies, wie die Ar-

chitekten erläutern. Das Gebäude stammt aus dem Jahr 1898 und war zuletzt vor mehr als 40 Jahren modernisiert worden. Zudem habe die Zahl der urologischen Patienten stark zugenommen.

Eine Erweiterung und Modernisierung am alten Standort schlossen

die Planer aber wegen der räumlichen Gegebenheiten aus. Diese könnten vom Platzangebot und den Raumhöhen die Anforderungen an eine moderne medizinische Nutzung nicht erfüllen.

Ergänzt wird das neue urologische Zentrum durch zwei Arztpra-

xen, die im ersten Stock des Neubaus untergebracht sind. Neben einer Dialysepraxis mit 33 Behandlungsplätzen gibt es künftig eine Radiologie am Standort Eberbach. Durch diese Kooperationen würden die Wege für die Patienten noch kürzer, betont man seitens der GRN.

Eberbach kleinster Standort im GRN-Klinikverbund

Im neuen urologischen Zentrum sollen alle Steinerkrankungen an Niere, Harnleiter und Blase therapiert werden. Aber auch alle sonstigen gutartigen und bösartigen Erkrankungen der Niere, des Harnleiters, der Harnblase und der Harnröhre bei Männern und Frauen behandelte die Klinik weiterhin, erklärt man bei den GRN. Auch Prostataleiden und Erkrankungen an den äußeren männlichen Geschlechtsorganen gehörten zum medizinischen Spektrum der Fachabteilung.

Die Klinik in Eberbach ist die kleinste im GRN-Verbund. Sie verfügt über 130 Betten und beschäftigt 350 Mitarbeiter.

Ihr Wegbereiter für die Außenanlagen. Wir bedanken uns für das große Vertrauen in unsere Arbeit.

SCHNEIDER BAU
Ihr Wegbereiter

Schneider Bau GmbH & Co. KG
Hans-Rießer-Str. 18
74076 Heilbronn
Tel. 07131 9443-0

www.schneiderbau.de

www.niemann-bau.de

N & H
Niemann & Heselshardt GmbH
BAUUNTERNEHMUNG
Raiffeisenstr. 38
74906 Bad Rappenau
Tel.: 0 72 64 / 91 61 - 0

Wir führten aus:
Erd- & Rohbauarbeiten

DQB-Nr. 101.000939

Daten und Fakten auf einen Blick

Maßnahme: Neubau Urologisches Zentrum, Dialysepraxis und Radiologische Praxis in der GRN-Klinik Eberbach (Rhein-Neckar-Kreis)
Bauherr: GRN Gesundheitszentren Rhein-Neckar
Architekten: ash Sander Hofrichter Architekten, Ludwigshafen
Kosten: 19,8 Millionen Euro
Finanzierung: 7,6 Millionen Euro Fördermittel vom

Land Baden-Württemberg
5,5 Millionen Euro Spende der Dietmar-Hopp-Stiftung
zwei Millionen Euro Zuweisung des Rhein-Neckar-Kreises
4,7 Millionen Euro kreditfinanzierter Eigenanteil der GRN
Bauzeit: 9/2019 bis 3/2022
Nutzfläche: knapp 3000 Quadratmeter, davon 1760 für Urologische Klinik, 940 Quadratmeter für Dialysepraxis und 293 Quadratmeter für Radiologie